Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 55. Sonntag, 5. März 1871.

Deutschland.

** **Berlin**, 2. März. Die nunmehr auch auf amtlichem Wege eingegangenen Einzelheiten über den Inhalt der Friedenspräliminarien sind so völlig befriedigender Natur, daß die betreffs derselben bisher gehegten Erwartungen und Wünsche sicher keine Beeinträchtigung zu erleiden haben. Zunächst wird bekannt, daß die Kriegskosten mit 5 Milliarden bezahlt, und diese nicht durch etwaige Abzüge um fast die Hälfte vermindert werden, wie ein hiesiges Blatt gestern aussprach. Zu konstatiren ist, daß zwischen den Paragraphen 1 und 6 keineswegs ein Widerspruch stattfindet; das Gebiet, welches als zur Abtretung angegeben, ist definitiv als solches bezeichnet worden; es kann bei einer bevorstehenden Abstimmung sich also nur darum handeln, wer aus dem Elsaß auszuwandern, eventuell wer als französischer Unterthan, also z. B. frei von deutschem Militärdienste, dort zu bleiben wünschen wird. — Der Minister Picard hat in seiner Proklamation an die Pariser denselben den Trost gegeben, daß sie sich opfern und durch ihre Leiden Belfort dem Lande erhalten; Graf Bismarck würde, wenn es sich um diese Festung oder einen Einzug in der französischen Hauptstadt gehandelt hätte, wahrlich auf den letzteren Verzicht geleistet haben, da es im deutschen Volkscharakter und ganz besonders auch in dem des Bundeskanzlers liegt, mehr Werth auf positiven Erwerb und materielle Vortheile zu legen, wie auf Aeußerlichkeiten lediglich formeller Natur. Lassen wir immerhin Herrn Picard das Vergnügen, in seiner Berufung der Nationaleitelkeit der Franzosen und ganz speziell diesmal der Lokaleitelkeit der Pariser diesen Tribut gezollt zu haben. Die neueste „Provinzial-Correspondenz“ beantwortet die Frage: „Wer hat Paris bezwungen?“ in ebenso eingehender wie scharfer Weise; seinen Leitartikel widmet das Blatt dem Frieden, der so glänzend nur wiederhergestellt werden konnte, indem Schwert und Feder stets in vollstem Einklange handelten. Das halbamtliche Blatt nennt die Vertagung der Reichstagseröffnung auf den 16. März eine vorläufige, eine Bezeichnung, die sich völlig bestätigt, da selbige jetzt bereits auf den 21. März verschoben worden ist.

Ausland.

Brüssel, 2. März. „Echo du Parlament“ erfährt, daß die zum Abschluß der Friedensverhandlungen Bevollmächtigten Deutschlands ihre Sitzungen im Stadthause abhalten werden. — Demselben Blatte zufolge wird die belgische Armee auf den Friedensfuß gesetzt werden und sämmtliche Milizen entlassen.

Paris, 28. Februar. Ueber die Pariser Ereignisse vom 26. und 27. Februar vernimmt man noch folgende Einzelheiten. Die Masse der Pariser glaubte, daß der Einmarsch der Deutschen schon in der Nacht vom 26. zum 27. stattfinden werde. Am 26. Abends wurde in Montmartre, in Belleville und in der Villette Generalmarsch geschlagen. Der betreffende Beschluß war in einer Generalversammlung der Nationalgarde des 15. Arrondissements ergriffen worden, der nahe an 2000 Delegirte beiwohnten. Die Versammlung trennte sich unter dem Rufe: „Zu den Waffen, zu den Waffen!“ und Alles stürzte in Waffen nach den Ternes und Passy, um den Preußen den Eintritt zu verwehren. In Passy war die Aufregung besonders groß. Dort ließ der Maire unter Trommelschlag bekannt machen, daß der Einzug der Preußen vertagt sei. Auf den übrigen Punkten von Paris wurde es auch nach und nach bekannt, daß die Deutschen noch nicht zu erwarten seien, und die Bewaffneten gingen wieder nach Hause. Nicht allein in Passy und den Thernes, sondern auch auf den Boulevards und besonders an der Bastille ging es am 26. und 27. wild zu. Die Demonstrationen zu Gunsten der Republik, welche dort am 24. Februar ihren Anfang genommen, hatten, ohne jedoch sehr beträchtlich zu sein, bis zum 26. fortgedauert. An diesem Tage (Sonntag) nahmen sie aber bedeutend zu. Gegen Mittag waren die vier Seiten der Basis der Säule ganz mit Immortellenkränzen und Fahnen bedeckt. Die Spitze der Säule war mit in Trauerflor gehüllten Fahnen geschmückt. Die Menge, welche den ganzen Platz und die anstoßenden Boulevards bedeckte, war eine ungeheure. Die Nationalgarden, welche ohne Aufhören vorbeidefilirten, legten wie am 24. Kränze und Fahnen am Fuße der Säule nieder, wobei dann wieder Reden für die „universelle Republik“ gehalten wurden. Auch einige kommunistische Reden kamen dazu. Im Augenblick, wo der Kommandant des 238. Bataillons eine solche Rede geendet, erblickt derselbe plötzlich hinter dem eisernen Gitter, welches die Säule umgiebt, ein Individuum in der Uniform eines Feldwebels der Nationalgarde. Dasselbe kam ihm verdächtig vor, und er fragte, mit welchem Rechte es sich da befinde. Der Ruf: „Es ist ein Agent Pietri's!“ ertönte von allen Seiten, aber das Individuum verlangt das Wort und giebt sich als den famosen Budacke, den Schullehrer und Klubredner, zu erkennen. Die Aufmerksamkeit der Menge wurde jedoch plötzlich von Buvaue durch wildes Geschrei abgelenkt, das von der Seite des Platzes her ertönte, wo die Rue St. Antoine liegt. Eine Gruppe von 2—300 Menschen schleppte, wie das „Journal des Debats“ erzählt, in ihrer Mitte ein ziemlich gut gekleidetes Individuum, zwei Jäger zu Fuß hielten es am Kragen. Der Ruf: „Ins Wasser! Ins Wasser!“ ertönte von allen Seiten. Es heißt, einer der Soldaten habe den Mann einen „Mouchard“ genannt, worauf ihm dieser einen Schlag mit einem Kassetete versetzt habe. Er sei alsdann festgenommen, untersucht worden, und man habe bei ihm einen Revolver und Papiere gefunden, die konstatirten, daß er zur Polizei gehöre. Diese Entdeckung versetzte die Menge in eine furchtbare Wuth. Man schleifte ihn nach dem Kanal; einige Leute, welche den Armen retten wollten, schoben den Haufen nach der Wache der Nationalgarde hin, die sich in der Nähe befindet. Der Mann flüchtete in dieselbe und der Offizier ließ das Gitter schließen. Die Menge verlangte den Agenten, der Offizier suchte sie zu beruhigen, aber es gelang ihm nicht. Jäger zu Fuß stiegen über das Gitter, andere Leute folgten ihnen. Man machte nun den Versuch, den Agenten zu retten, aber die wüthende Menge folgte mit dem Rufe: „Nieder mit dem Agenten! Man muß ihn ersäufen!“ Zugleich hieb man auf den Armen ein, der bereits halb todt war. Die Zahl derer, welche die Ermordung des Mannes verlangten, betrug ungefähr 4—500, darunter 200 Gassenbuben. Auf dem Bastillenplatze waren über 20,000 Menschen; aber jene Wüthenden trugen den Sieg davon, und diese 20,000 Menschen, die herbeigeeilt waren, um zu schwören, für die Republik zu sterben, hatten nicht den Muth, den Mann dem Lumpengesindel zu entreißen. Die zwei Soldaten hoben den Mann auf eine Bank und fragten die Mordgesellen, ob sie wollten, daß der Mann sich mit einem Revolver eine Kugel durch den Kopf jage. „Nein, nein“, schrie die Rotte, er könnte auf uns schießen!“ Nun ging es zum Quai Henri IV. Dort fesselte man ihn auf ein Brett, damit er sich nicht durch Schwimmen retten könnte, und warf ihn in die Seine. Das Wasser riß den Mann fort und die Wüthenden warfen mit Steinen nach ihm und stießen Drohungen gegen die aus, welche ihm Seile zuwarfen, damit er sich rette. In der Nähe der Insel St. Louis verschwand der Unglückliche. Mehrere Personen, welche sich gegen diese scheußliche That aussprachen, wurden von den Gassenbuben verfolgt und entgingen mit genauer Noth dem Schicksal des Agenten. Auf der Bastille dauerte inzwischen der Vorbeimarsch der Nationalgarden fort. Feuermänner, Zuaven, Linientruppen fanden sich ebenfalls ein. Alle möglichen Fahnen mit allen möglichen Inschriften wurden am Fuße der Säule niedergelegt, um 5 Uhr kam auch eine mächtige rothe Fahne an, die auf der Spitze der Säule angebracht wurde. Die Demonstrationen dauerten bis spät in die Nacht, bis ihnen endlich der Generalmarsch, der in dem Faubourg geschlagen wurde, ein Ziel setzte, und nun Alles nach den Stadttheilen eilte, die von den Preußen bedroht sein sollten.

Paris, 2. März. Das Hauptquartier der deutschen in Paris befindlichen Truppen ist in den elysäischen Feldern in der Villa der Königin-Mutter von Spanien aufgeschlagen. Zum Chef des Generalstabes des General-Lieutenants v. Kamecke ist für die Dauer der Besetzung von Paris durch die deutschen Truppen Graf v. Waldersee, Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutant, der frühere preußische Militärbevollmächtigte in Paris, ernannt. Der Revue in Longchamps hat eine sehr beträchtliche Menschenmenge beigewohnt.

— Thiers wird morgen Mittags hier erwartet. — Jules Favre ist heute um 6 Uhr Morgens nach Versailles abgereist, um die sofortige Räumung von Paris Seitens der deutschen Truppen zu erwirken. Auch die Militärbehörde hat Unterhandlungen mit dem deutschen Hauptquartier eingeleitet, um die Räumung der Hauptstadt zu beschleunigen. Man glaubt, die Deutschen werden morgen Paris verlassen.

— Gegen Mittag entstand unter den in der Nähe des Louvre befindlichen Gruppen eine gewisse Aufregung, weil man auf den Höfen des Louvre und auf dem Karoussel-Platze deutsche Soldaten wahrzunehmen glaubte. Die Behörden ließen hierauf die äußern Zugänge zum Louvre schließen und die Thüren verhängen, worauf sich die Aufregung legte. In Betreff des Besuches des Louvre meldet die am 1. März unmittelbar vor dem Einzuge der deutschen Truppen erschienene „Liberté“: „Deutsche Soldaten, unbewaffnet, geführt von Offizieren, können den Invalidenpalast und den Louvre besuchen. Es werden Maßregeln getroffen werden, daß ihnen der Zugang durch die innere Gallerie eröffnet wird, welche früher dem Kaiser dazu diente, von den Tuilerien in den Saal der Generalstaaten zu gelangen, so daß das Publikum den Feind nicht zu Gesicht bekommt.“ Die Räumung von Paris dürfte wohl noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen; ob gestern noch eine Ablösung der zuerst eingerückten Truppentheile stattgefunden hat, darüber wird bis jetzt nichts gemeldet.

Aus einem längeren Telegramm des „Daily Telegraph“ von seinem Berichterstatter in Versailles, 28. Februar, Morgens, heben wir Folgendes hervor: Bei dem Bankett zu Ehren des Königs von Würtemberg am Sonntag Abend zeigte der Kaiser seinen Gästen den Präliminarvertrag, welcher erst eine Stunde vorher im deutschen Ministerium des Auswärtigen in der Rue de Provence unterzeichnet worden war. Auf die herzlichen Glückwünsche der um ihn versammelten hohen Personen umarmte der Kaiser den Grafen Moltke und den Kriegsminister v. Roon und gab seiner Dankbarkeit für die unschätzbaren Verdienste dieser beiden Offiziere während des Krieges Ausdruck. Obwohl das Hüftweh des Kaisers ihn noch immer hindert, die Truppen in Paris zu Pferde zu inspiciren, wird er morgen früh um 10 Uhr den Einzug des 11. Armeekorps unter General v. Bose in Augenschein nehmen. Der Punkt, von welchem aus der Kaiser den Einzug zu übersehen gedenkt, wird geheim gehalten und den Postillonen erst mitgetheilt werden, nachdem er seinen Sitz im Wagen genommen hat. Auch die genaue Stunde der Abfahrt ist augenblicklich noch nicht einmal der Suite des Kaisers bekannt. Das 11. Armeekorps wird Punkt 10 Uhr am Mittwoch Morgen unter fliegenden Fahnen und klingendem Spiel mit 96 Stück Feldartillerie einrücken. Es werden auch noch andere Truppentheile zugleich einziehen, die nach drei Tagen abgelöst werden sollen, wahrscheinlich von der Garde. Der König von Würtemberg gedenkt mindestens zwei Tage bei der würtembergischen Division zuzubringen, welche östlich von Paris steht. Sein Hauptquartier für die Zeit wird er in Chenneviers aufschlagen. Am 5. kehrt er nach Stuttgart zurück; die Abreise des Kaisers kann sonach keinenfalls vor dem 6. stattfinden. — Die französische Regierung wird, wie verlautet, die ganze Kaiserliche Armee nach ihrer Rückkehr aus der Gefangenschaft auflösen und das Heer dann nach einem neuen System reorganisiren.

Ueber den Einzug in Paris bringen die Londoner Blätter vom 2. März eine Reihe telegraphischer Nachrichten. Der Korrespondent der „Times“ im deutschen Hauptquartier schildert die auf Longchamps vor dem Kaiser stattgefundene Parade der einmarschirenden Truppen als ein prachtvolles Schauspiel. Die Statuen der französischen Städte auf dem Eintrachtsplatze waren mit Flor verhüllt. Anfänglich waren nur wenige Zuschauer versammelt, die sich aber später durch Neugierige sehr vermehrten. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ rühmt in einem Telegramm über den Einzug der Deutschen besonders die Kaltblütigkeit und Energie des ersten deutschen Offiziers, der auf dem Eintrachtsplatze erschien, des Lieutenants Bernhardt vom 14. Husaren-Regiment. Nach einem zweiten Telegramm des „Daily Telegraph“ sind nur einige unbedeutende Zwischenfälle vorgekommen. Als die preußische Infanterie sich dem Triumphbogen näherte, wurde sie mit Pfeifen und den Rufen: „Es lebe Frankreich, es lebe die Republik!“ empfangen. Husaren und Dragoner räumten die Straße. Graf Bismarck sah einen Theil der einrückenden Truppen vorbeimarschiren und ritt dann nach Neuilly zurück; er sah sehr wohl aus. Beim Marsch der Truppen durch die Avenue der elysäischen Felder befand sich der Herzog von Sachsen-Koburg an ihrer Spitze (die Koburg-Gothaer gehören zum 11. Armeekorps, welches aus den kurhessischen und thüringischen Regimentern besteht). Ein Haufen Pöbel zog schreiend voran; die Ulanen und die Baiern schienen besonders verhaßt. Der Lärm schien übrigens die Deutschen nur zu amusiren; sie ließen die Schreier gewähren, die bei dem Herannahen der Kavallerie stets sofort auseinanderliefen.

Bordeaux. Da Graf Chambord fortwährend von einer Vereinbarung mit den Prinzen von Orleans nichts wissen will, so kann es zwischen den monarchischen Parteien bald zu heftigen Reibungen kommen, von denen zunächst die Republikaner Vortheil ziehen würden.

— Aus Bordeaux vom 1. März wird telegraphisch gemeldet: Das „Siècle“ sagt nur: „Die Friedensbedingungen sind schrecklich“, ohne ein Wort der Kritik hinzuzufügen oder über den Ausgang etwas vorherzusagen. Nach der „France“ würde die radikale Linke ihre Entlassung in Masse einreichen. Die „Provinc.“ schreibt, daß 15,000 Mann Truppen sofort nach Algier befördert werden sollen und daß die ersten Transportdampfer bereits abgegangen seien.

Nach anderen Telegrammen vom 1. März wagten in den Bureaux der Nationalversammlung bei der Berathung der Friedensbedingungen einige Pariser Deputirte Vergleichungen zwischen der Armee Chanzy's und der Pariser Nationalgarde zu Ungunsten der ersteren anzustellen. Es kam zu heftigen Scenen, bei welchen Ducrot, Jaureguiberry und Johnston sich ins Mittel legen mußten. General Ducrot sagte: Mögen doch diejenigen, die solche Anschuldigungen erheben, sich in Reih und Glied stellen, nicht hinter Pariser Barrikaden, sondern vor die deutsche Artillerie!“

Ueber den durch Herrn Conti, den früheren Kabinetschef Napoleons III., hervorgerufenen Zwischenfall wird noch folgendes Nähere telegraphisch gemeldet: „Herr Conti erhebt bei den Verhandlungen über die Friedensbedingungen Protest gegen die Angriffe gegen den Kaiser Napoleon. (Lebhafter Sturm.) Redner fährt trotzdem fort und erinnert daran, daß viele Abgeordnete dem Kaiser den Eid der Treue geleistet hätten. Gambetta springt auf, mit ihm 100 andere; Conti wird von der Tribune heruntergezerrt, um Victor Hugo Platz zu machen; Conti besteigt die Tribüne nochmals; Tumult; der Präsident bedeckt sich; die Sitzung wird suspendirt. Bei der Wiederaufnahme der Sitzung nimmt Thiers das Wort; er spricht sein Erstaunen darüber aus, daß sich Jemand gefunden habe, auf der Tribüne den Mann zu vertheidigen, der den für Frankreich so unheilvollen Krieg gewollt habe; er zeigt wie Napoleon die Verantwortlichkeit für das ganze Unglück zu tragen habe, Thiers spricht in beredten und eindringlichen Worten; er fragt, ob die Versammlung Conti noch hören, oder den Zwischenfall durch eine motivirte Tagesordnung beendigen wolle, welche Napoleon für die Unfälle, die Frankreich betroffen habe, verantwortlich erklärt, und in feierlicher Weise die bereits gegen ihn ausgesprochene Absetzung wiederholt. Diese Tagesordnung wird mit allen Stimmen gegen die der korsischen Abgeordneten angenommen.“

Diese Herzenserleichterung wird der Majorität bei Annahme der Friedensbedingungen zu Statten gekommen sein.

London, 2. März. „Reuter's Bureau“ vernimmt: Die Zahlung der Kriegskosten erfolgt in 3 Raten, und zwar: eine Milliarde vor Ende 1871, 2 Milliarden vor Ende 1872 und der letzten 2 Milliarden vor Ende 1873. Die Zinsen für die 5 Milliarden sind bei der letzten Einzahlung der zwei Milliarden, vom Tage der Ratifikation an gerechnet, zahlbar. Von der letzten Rate werden abgezogen der Theil der französischen Staatsschuld, welcher auf Elsaß und den abgetretenen Theil von Lothringen fällt; diese Summe wird auf ca. ½ Milliarde geschätzt, ferner kommt in Abzug der Werth der Ostbahn in den abgetretenen Gebietstheilen. — Bei den Friedensverhandlungen ist es zwischen Thiers und Bismarck bezüglich des Handelsvertrages zu keinerlei Diskussion gekommen; alle gegentheiligen Gerüchte sind als falsch zu bezeichnen.

— 3. März. (B. B.-Z.) Nach Privattelegramm aus Versailles treffen der Kaiser und der Kronprinz Vorbereitungen zur Abreise. Prinz Friedrich Karl wird sein Hauptquartier nach Rheims verlegen. Bismarck hat im Hotel Bellevue zu Brüssel Zimmer gemiethet.

Bukarest, 2. März. Die Budget-Kommission legte in der heutigen Sitzung der Kammer ihren Bericht vor. Die Kammer beschloß die Drucklegung desselben; ferner bewilligte die Kammer für 1871 ein Rekruten-Kontingent in der Höhe von 13,830 Mann, sowie die Vermehrung der Dorobantzen.

Athen, 1. März. Der König hat heute den Gesandten des norddeutschen Bundes, von Wagner, empfangen, welcher sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter des deutschen Kaisers überreichte. — Die offizielle Anerkennung der neuen französischen Regierung Seitens Griechenlands ist heute erfolgt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. März. Auf Allerhöchsten Befehl fand heute Mittag 12 Uhr am Königlichen Palais die feierliche Proklamation des Friedens statt. Der General-Lieutenant von Hanenfeldt, stellvertretender Chef des Generalstabes der Armee, verlas das Friedenstelegramm. Gleich nach Ablesung desselben intonirte das Musikkorps des Ersatzbataillons Garde-Füsilier-Regiments die Melodie des Liedes: „Nun danket alle Gott“, darauf: „Heil dir im Siegerkranz“ und schließlich „Die Wacht am Rhein.“ Während des Liedes: „Nun danket alle Gott!“ begann die Ersatzabtheilung des Garde-Feld-Artillerie-Regiments, welche mit ihren Geschützen an der Wasserseite des Zeughauses Aufstellung genommen hatte, 101 Kanonenschuß als Friedenssalut zu lösen, wobei alle Glocken der Hauptstadt mit ihrem Geläut einfielen. — Zur Verkündigung des Friedens waren alle zur Zeit hier befindlichen aktiven Generale im Königlichen Palais anwesend, woselbst nach Beendi-

gung der Proklamation eine Beglückwünschung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Seitens der gesammten Generalität und anderer hoher Personen stattfand. Nachmittags fand in allen Kirchen Berlins auf Anregung der Kaiserin und Königin ein Dankgottesdienst statt.

Schon vom frühen Morgen an hatten Menschenmengen Unter den Linden gewogt, dem Königl. Palais vorbei, über den Schloßplatz und durch das Schloß nach dem Rathhause zu; beim Beginn des Schießens streute sich die Menge von dem Hingange der Linden ab bis zum Schloßplatz, so daß das Gedränge einen fast gefährlichen Charakter annahm. Schlag 12 Uhr traf eine glänzende Suite auf die Rampe des Königl. Palais heraus und der Gouverneur von Berlin, von Cannstein, verlas unter dem lautlosen Schweigen der versammelten Tausende mit weithin tönender Stimme das Telegramm des Kaisers an die Kaiserin. Am Schlusse der Verlesung brach das Publikum, das selbst die Fenster und Dächer der an- und gegenüberliegenden Gebäude besetzt hatte, in ein enthusiastisches Hurrah aus. In diesem Augenblick erschien auf dem Balkon die Kaiserin, in der Mitte der Prinzessinnen des Königlichen Hauses, jubelnd begrüßt von der Menge, die sodann in dem von dem Musikkorps des Kadettenkorps intonirten Choral: „Nun danket alle Gott" einstimmte. Während das Musikkorps später die preußische Siegeshymne und die „Wacht am Rhein" spielte, wiederholten sich fortwährend die Hochs auf Kaiser und Kaiserin, auf das Vaterland u. s. w. Das erste derselben wurde von dem greisen Wrangel auf die Kaiserin ausgebracht.

— Die „B. B.-H." veröffentlicht folgende interessante Depeschen:

Paris, 1. März, Mittags. Die Straßen sind leer, die Läden und Fenster geschlossen. Die deutschen Truppen rückten in zwei Kolonnen ein, die eine durch die Porte de Neuilly, die andere durch die Porte du Point du Jour. Um 9 Uhr erreichte die Spitze der deutschen Kolonnen den Triumphbogen. Ulanen ritten die Alleen der Champs Elysées ab. Nirgends zeigte sich ein Versuch, die Ordnung zu stören. Die Truppen nahmen zum Theil Quartier in den Häusern längs den Champs Elysées.

An der Porte Maillot und dem Triumphbogen sind große Volksmassen versammelt, die jedoch keine feindliche Demonstration vornehmen. Die deutschen Infanteristen in der Avenue de Friedland befinden sich bereits im besten Einvernehmen mit der Bevölkerung. Der Morgen war trübe aber trocken, das Aussehen der Truppen ausgezeichnet.

Nachmittags 4¼ Uhr. Der Einmarsch der deutschen Truppen bot ein prachtvolles Schauspiel. Der Platz de la Concorde und der Quais der Rue de Rivoli sind mit Artillerie und Munitionswagen angefüllt.

Die deutschen Generäle wohnen im Palais Elysée. General v. Kameke kommandirt en chef. Eine deutsche Militärkommission ist eingesetzt, um über Klagen der Einwohner zu urtheilen.

Berlin, 4. März. Der „St.-Anz." publizirt folgenden aus dem Hauptquartier Versailles, 25. Februar, datirten Erlaß des Kaisers: In Folge Meiner Proklamation, durch welche Ich dem deutschen Volke nach der Wiederherstellung des deutschen Reiches die Annahme der Kaiserwürde kundgethan habe, sind Mir bis zur neuesten Zeit aus allen Theilen Deutschlands von Städten, Gemeinden, Universitäten, Dom-Kapiteln, Kollegien, Korporationen, Gilden, Vereinen, Gesellschaften und einzelnen Personen überaus zahlreiche Beglückwünschungen und Dankadressen zugegangen. Diese allseitig widerhallende Zustimmung, welche das bedeutungsvolle Ereigniß im ganzen Vaterlande gefunden, hat Mich mit aufrichtiger Freude erfüllt, so daß es Mich drängt, für diese patriotischen, Meinem Herzen wohlthuenden Kundgebungen Meine Anerkennung und Meine Befriedigung auszusprechen.

— (Reichstagswahlen.) Regierungsbezirk Potsdam. Wahlbezirk Ostpriegnitz gewählt Rechtsanwalt Rasche mit 629 von 649 Stimmen.

Regierungsbezirk Magdeburg. Wahlbezirk Oschersleben, Halberstadt, Wernigerode gewählt Rimpan mit 330 von 395 Stimmen.

Regierungsbezirk Breslau. Wahlbezirk Waldenburg gewählt Fürst von Pleß mit 1039 Stimmen.

Regierungsbezirk Köln Wahlort Stadt Köln gewählt Landgerichtsrath Großmann mit 4657 Stimmen von 8527 Stimmen.

Regierungsbezirk Königsberg. Wahlbezirk Stadt Königsberg gewählt Dinkert mit 3774 Stimmen.

** **Berlin**, 4. März. Bezüglich der neuen Grenze zwischen Frankreich und Deutschland ist nunmehr zu bemerken, daß die Festung Longwy und Pont-à-Mousson nicht deutsch werden, im Süden aber Delle in unseren Besitz übergeht. Die Kriegskostenentschädigung reduzirt sich um die auf den deutsch gewordenen Landestheilen lastenden Schulden, welche selbstredend von ersterer in Abzug gebracht werden müssen; immerhin aber bleibt die Summe noch groß genug, um die Kosten des siebenmonatlichen Feldzuges zu decken, um so mehr, als bei deren Berechnung, wie man hört, auf einen Krieg von zehn Monaten gerechnet gewesen sein soll.

Breslau, 3. März. Seit 6 Uhr Abends läuten sämmtliche Glocken. Soeben wird Victoria geschossen. Die ganze Stadt — öffentliche wie Privatgebäude — ist auf das Glänzendste illuminirt. Jubelnde Menschenmengen durchziehen die Straßen. Von den Thürmen erschallen Choräle.

Hamburg, 3. März. In Folge der offiziellen Verkündigung der Unterzeichnung des Friedens herrscht überall lebhaftester Jubel. Die Häuser, die öffentlichen Gebäude und die Schiffe im Hafen haben festlich geflaggt. Eine unermeßliche Menschenmenge durchwogt die Straßen. Sämmtliche Glocken wurden geläutet.

— Obwohl noch nicht alle Stimmen gezählt sind, ist doch schon die Wahl von Wolffson und Banks als gesichert zu betrachten. Der dritte Kandidat Edgar Roß steht dagegen sehr bestritten dem Lassalleaner Schlallmeyer gegenüber.

Leipzig, 3. März. Die Stadt prangt heute in großartigem Flaggenschmuck, überall großer Jubel. Mittags wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert und sämmtliche Glocken geläutet.

Weimar, 3. März. In Folge eines Telegrammes des Großherzogs an die Großherzogin, in welchem die Ratifikation der Friedensbegingungen bestätigt wird, herrscht in der Stadt der größte Jubel. Auf dem Markte wurden die Choräle „Nun danket alle Gott" und „Ein feste Burg ist unser Gott" gesungen, worauf die versammelte Volksmenge ein enthusiastisches Hoch auf den deutschen Kaiser ausbrachte. Ein Festzug, an dem sich die Schuljugend und Bürger aller Klassen betheiligten, bewegte sich hierauf durch die reichbeflaggten Straßen vor das Großherzogliche Schloß, wo der Großherzogin eine begeisterte Huldigung dargebracht wurde.

Bern, 3. März. Zu Morges im Kanton Waadt ist das Arsenal mit französischer Munition in die Luft geflogen, viele Menschen sind theils getödtet, theils verwundet.

Paris, 2. März. Die Ruhe dauert in allen Theilen der Stadt fort. Jules Favre, welcher sich heute früh nach Versailles begeben hatte, um das telegraphisch gemeldete Resultat der Abstimmung über die Friedenspräliminarien mitzutheilen, hat sich alsbald wieder hierher zurückbegeben, da Graf Bismarck die Vorlegung des offiziellen Sitzungsprotokolls forderte. Nach Eintreffen desselben hat sich Favre von Neuem nach Versailles begeben.

Paris, 2. März. Das Protokoll über die Abstimmung der Nationalversammlung ist heute Morgen 10 Uhr hier eingetroffen. Um 2 Uhr sandte Graf Bismarck eine Depesche an General Vinoy mit der Einladung, einige französische Offiziere in das Palais Elysée zu senden, um die nöthigen Verabredungen bezüglich der Räumung der Stadt durch die deutschen Truppen festzustellen. — Eine bedeutende Menschenmenge bewegte sich den Tag über in den dem okkupirten Quartier benachbarten Straßen; gegen Abend nahm die Menge jedoch sehr ab.

— Das „Journal officiel" veröffentlicht den Text der ratifizirten Friedenspräliminarien. Das amtliche Blatt meldet ferner, daß die Räumung der Stadt Paris sich bis heute Vormittags 11 Uhr vollzogen haben dürfte. Die Forts am linken Ufer werden in französische Hände übergehen, sobald die Deutschen ihr noch in den Forts befindliches sehr bedeutendes Kriegsmaterial aus denselben entfernt haben werden. — Bezüglich des Erscheinens deutscher Soldaten und Offiziere im Louvre bemerkt das amtliche Blatt, es sei vereinbart gewesen, daß deutsche Soldaten abtheilungsweis und ohne Waffen, unter Führung ihrer Offiziere, das Louvre und die Invaliden besuchen könnten. Auf Ansuchen des General Vinoy hätte man deutscherseits von dem Besuche der Invaliden Abstand genommen, und auch der Besuch des Louvre sei nur ein ganz kurzer gewesen.

Bordeaux, 2. März. Die Regierung der Republik ist Seitens der belgischen Regierung anerkannt worden. — Ein Dekret der Regierung vom 27. Februar ordnet die Rückkehr der mobilisirten Gensdarmerie in ihre Garnisonsorte an. Eine Verordnung vom 20. Februar verfügt, daß mit der Ausrüstung der provisorischen Brigaden innegehalten werde. — Der Maire von Straßburg und Abgeordneter des Departements Bas-Rhin, Küß, ist gestern Abend gestorben.

— Crémieux richtete ein Schreiben an Grévy, in welchem er den Vorschlag macht, Frankreich möge die 5 Milliarden durch eine Subskription aufbringen, um sich von der Deutschen Okkupation zu befreien. Jeder möge nach Stand seines Vermögens dem Vaterlande einen Vorschuß leisten, welcher in einer längeren Reihe von Jahren zurückzuerstatten wäre. Crémieux erklärt seinerseits die Summe von 100,000 Fres. beizusteuern.

— 3. März. (B. B.-C.) Bei der so eben stattgehabten Beerdigung des verstorbenen Deputirten, Maire von Straßburg, Küß, haben die rührendsten Kundgebungen trotz der nach evangelischem Ritus vollzogenen Feier stattgefunden. Mehr als 5000 Personen wohnten der Feier bei, darunter die ganze Nationalversammlung.

Bordeaux, 3. März. Lord Lyons und Olozaga haben gestern ihre Akkreditive überreicht, wobei sie das Bedauern Englands und Spaniens wegen der Verkleinerung Frankreichs aussprachen und alle Unterstützung versprachen, damit das Land eine geachtete Stellung behalte.

London, 3. März. Richter James verweigerte die Genehmigung des Planes, die Versicherungs-Gesellschaft „Albert" zu reconstituiren, da er hierzu nicht competent sei. Er empfahl, in dieser Angelegenheit ein Gesuch an das Parlament zu richten.

Bukarest, 3. März. Durch Austreten des Dumbovitza ist ein Theil der Stadt überschwemmt. Die Regierung und die Municipalität haben Maßregeln zum Schutze der Ueberschwemmten getroffen.

Madrid, 2. März. Der Vicekönig von Egypten hat die Vermittlung Englands in der Differenz mit Spanien angenommen. Da die spanische Regierung ebenfalls diese Vermittlung angenommen hat, so dürfte der Konflikt als beendet angesehen werden.

Telegraphische Depeschen.

(Wiederholt, weil dieselben nicht in sämmtlichen Exemplaren mitgetheilt.)

Der Kaiser sendet an die Kaiserin folgendes Telegramm:

Der Kaiserin-Königin in Berlin.

Versailles, 2. März. So eben habe ich den Friedensschluß ratificirt, nachdem er schon gestern in Bordeaux von der Nationalversammlung angenommen worden ist. Soweit ist also das große Werk vollendet, welches durch siebenmonatliche siegreiche Kämpfe errungen wurde; Dank der Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer des unvergleichlichen Heeres in allen seinen Theilen und der Opferfreudigkeit des Vaterlandes. Der Herr der Heerschaaren hat überall unsere Unternehmungen sichtlich gesegnet und daher diesen ehrenvollen Frieden in seiner Gnade gelingen lassen. Ihm sei die Ehre! Der Armee und dem Vaterlande mit tief erregtem Herzen meinen Dank!

Wilhelm.

Provinzielles.

Stettin, 4. März. Die feierliche Eröffnung des im reich dekorirten Saale des Kasino in der Börse eingerichteten Bazars zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger und der Familien einberufener Wehrleute fand heute Vormittags 11 Uhr statt. Der Bazar wird vier Tage dauern, er wird heute und morgen jedesmal von 11 bis 6 Uhr, am Montag von 10 bis 6 Uhr und am Dienstag von 10 bis 9 Uhr geöffnet sein. An zwei Tagen sollen Konzerte stattfinden und zwar am Montag Nachmittags von 3 bis 6 Uhr seitens der Theaterkapelle und am Dienstag Abend von 7 bis 9 Uhr unter Leitung des Herrn Musikdirektor Lorenz und des Herrn Kapellmeisters Firchow. Das Entree beträgt 2½ Sgr. Eine reiche Auswahl von Geschenken jeder Art ist für das wohlthätige Unternehmen eingegangen. Es ist indeß nicht die Absicht, durch übermäßige Preise nur an die Börsen der Reichen zu appelliren, auch der weniger Bemittelte soll — so ist die Einrichtung getroffen — hier erscheinen und sein Scherflein auf dem Altar des Vaterlandes niederlegen können. Für diejenigen, welche Erfrischungen einzunehmen wünschen, ist ein Büffet geschaffen, wo Speisen und Getränke aller Art verabreicht werden; ein trauliches Zimmer daneben bietet Gelegenheit zur Erholung von der Umschau der reichen Ausstellung. Hoffentlich wird dieses Liebeswerk, dem die Damen des Comité's sich mit großer Aufopferung gewidmet haben, den Anklang und den reichen Ertrag finden, den es wegen seiner Ausführung und vorzüglich des guten Zweckes halber verdient.

— In Gartz a. O. wird zu Ostern d. J. zunächst mit den Klassen Sexta, Quinta und Quarta ein Progymnasium eröffnet. Die Berufung des Prorektors am Gymnasium in Pyritz Dr. Bitz zum Rektor, des ordentlichen Lehrers an demselben Gymnasium v. Lühmann und des Hülfslehrers am Gymnasium zu Stargard Koppe zu ordentlichen Lehrern des Progymnasiums ist genehmigt.

— Der seitherige Lehrer an der hiesigen Friedrich-Wilhelmsschule, Dr. Most, ist zum Oberlehrer an der zu Ostern d. J. hier zu eröffnenden höheren Bürgerschule gewählt und bestätigt.

Der bisherige Pastor Kasten in Jassow, Synode Cammin, ist zum Pastor substitutus cum spe succedendi in Zettemin, Synode Demmin, ernannt und in dieses Amt eingewiesen.

— Das neueste Amtsblatt enthält die Verordnung, betreffend die Anstellung und den Geschäftsbetrieb der vereideten Kornwäger hierselbst, sowie den Gebührentarif für die Letzteren. Die Verordnung tritt mit dem 15. d. Mts. in Kraft.

— Gestern Nachmittag traf die offizielle Depesche über die erfolgte Ratification der Friedenspräliminarien hier ein. Sofort wurden nun auch die militärischen Gebäude beflaggt, von der Schloß- sowie der St. Peter- und Paulskirche mit den Glocken geläutet und die Artillerie begab sich mit schmetternder Musik unter Begleitung einer zahlreichen Menschenmenge an Ort und Stelle, um „Victoria" zu schießen. Die Feldartillerie gab, während die Musik das „Preußenlied" und „die Wacht am Rhein" spielte, nachdem der Abtheilungs-Kommandeur ein dreifaches Hoch auf den deutschen Kaiser ausgebracht, in welches auch das anwesende Publikum kräftig einstimmte, von der Nordbastion, die Festungsartillerie dagegen von der Bastion am neuen Thore 101 Kanonenschüsse ab. Hiermit war die militärische Feier beendet. Gestern Abend fanden noch vereinzelte Illuminationen statt.

— Bei der vorgestrigen Illumination zeichnete sich das Haus unseres Mitbürgers, des Rentiers Herrn C. G. Schiffmann, Fischerstraße Nr. 10, durch eine ebenso reichhaltige, als geschmackvolle Decoration ganz besonders vortheilhaft aus. Gestern während des ganzen Tages erblickte man vor dem Hause ununterbrochen Gruppen, welche die Ausstattung in Augenschein nahmen und fand auch von der Baumbrücke aus eine photographische Aufnahme des Gebäudes statt.

— Von den bei der gestrigen Reichstagswahl in den hiesigen 24 Wahlbezirken abgegebenen 4016 Stimmen haben erhalten: Oberlehrer Th. Schmidt 2890, Consul und Stadtrath Theune 799, Schuhmacher Armborst 284 Stimmen. 43 Stimmen, von welcher die Mehrzahl auf den Fürstbischof Dr. Förster in Breslau fielen, haben sich zersplittert. Sonach ist Ersterer gewählt.

— Bei dem vorgestrigen Festjubel hätte sich hier sehr leicht ein Unglück ereignen können. Ein Kürassier in gehobener Stimmung feuerte nämlich auf dem Rosengarten seinen Karabiner in die Luft ab, als ein in der Nähe befindlicher Schutzmann bei näherer Untersuchung fand, daß der Soldat zu dem Schuß nicht allein eine „scharfe" Patrone verwendet, sondern zu ferneren Freudenschüssen deren noch 11 Stück in petto hatte. Die Patronen wurden demselben deshalb abgenommen.

— Auch in unserer Nachbarstadt Alt-Damm fand gestern Abend zur Friedensfeier eine glänzende Illumination statt. — Gestern früh brannte daselbst auf dem Grundstücke der Wittwe Seydell ein Stall ab und zwei Nebengebäude wurden durch Feuer theilweise beschädigt. Von den bei Damm internirten Kriegsgefangenen waren vorzugsweise die Pioniere beim Löschen des Brandes äußerst thätig.

— Aus Stettin sind schon 40, aus Stralsund 28 kriegsgefangene Elsasser in die Heimath entlassen.

— Dem Füsilier Karl Krüger vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommerschen) Nr. 2 und dem Matrosen 2. Klasse Biscamp von der Besatzung Sr. Majestät Panzerfregatte „König Wilhelm" ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Pyritz, 3. März. Bei der heutigen Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage fielen 123 Stimmen auf den Landrath v. Schöning-Clemmen und 153 Stimmen auf den Assessor Schultz-Billerbeck.

Stargard, 3. März. Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war besonders mit Pferden und Ochsen stark besetzt, doch war der Absatz nicht dem entsprechend, weil die Preise zu hoch gehalten wurden. Der Handel erstreckte sich mehr auf junge Pferde, welche vorzugsweise die kleinen Landbesitzer kauften.

Cöslin, 2. März. Der mit dem 1. Januar d. J. ins Leben getretene Eisenbahn-Fahrplan hat mancherlei Unbequemlichkeiten im Gefolge gehabt. Beispielsweise mußten Passagiere, die von Cöslin nach Colberg mit Tagesbillet fuhren, auf der Rückreise in Belgard drei Stunden liegen bleiben. Diesem Uebelstande ist nun dadurch Abhülfe verschafft, daß die Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft auf Antrag unseres Magistrats zugestanden hat, daß die betreffenden Reisenden mit dem Abends 6 Uhr 10 Minuten abgehenden Güterzuge befördert werden können, zu welchem Behuf ein Personenwagen zweiter und einer dritter Klasse angehängt werden. Das gilt für die Dauer des jetzigen Fahrplans, der eben nur für den Winter mit seiner geringeren Frequenz und den überdies durch den Krieg gebotenen Einschränkungen berechnet ist. Demnächst soll ein neuerer Fahrplan mit besserem Arrangement ins Leben treten.

* **Belgard**, 1. März. Als am Montag Mittag die Nachricht von der Vereinbarung der Friedenspräliminarien zwischen unserm Könige und der französischen Regierung hier einlief, belebten sich sofort die Straßen mit Menschengruppen, die sich dieser Nachricht freuten. Die Glocken der St. Marien-Kirche klangen harmonisch mit ein in den Jubel; Flaggen wurden überall ausgesteckt und aus den Fenstern und auf dem Markt wurde aus Büchsen und kleinen Kanonen geschossen. Am Abend sah Belgard eine so allgemeine und brillante Illumination, wie noch nie. Trotz des Regens wogten förmliche Menschenmassen durch die Straßen, jubelnd und singend ihrer Freude Luft machend. Ein von dem Magistrat engagirtes Musikchor blies auf dem Marktplatze und nachher Straße auf, Straße ab patriotische Weisen. Ihm folgte eine unzählige, fröhliche Menschenmenge. — Die am 26. stattgefundene Theater-Vorstellung hat einen Ertrag von 91 Thaler geliefert. Der Enghardt'sche Saal war so besetzt, daß auch nicht ein Apfel zur Erde fallen konnte. — Der heutige Oelmarkt, vom schönsten Wetter begünstigt, war über Erwarten von Käufern und Verkäufern stark besucht.

Colberg, 2. März. Dem Pionier Kunde aus Colbergermünde ist das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

— Zu Ostern d. J. verläßt der Gymnasiallehrer Dr. Lubarsch unser Gymnasium, dem er mit bestem Erfolge als Lehrer der Mathematik angehört, um einem Rufe an das Gymnasium in Pyritz zu folgen.

Vermischtes.

— Von der Pariser Börse meldet ein Privatbrief: Am Mittwoch hörte man einen Fremden zu seinem Begleiter, einem bekannten Wechsel-Agenten, deutsch sprechen. Die Börse befand sich eben in Folge des Gerüchts, daß die Preußen sich vom Durch-

marsch durch Paris nicht abhalten lassen wollen, in großer Unruhe. Einige der Umstehenden hatten die verhaßten Laute kaum vernommen, als sie mit Fingern auf den Fremden wiesen und „Prussien“ riefen. Der Haufe, der den Fremden umgab, vergrößerte sich von Sekunde zu Sekunde. Der Gast wurde gestoßen und aus einer Ecke in die andere gedrängt. Sein Begleiter hatte sich aus seiner Nähe verloren, und dem Fremden blieb nichts übrig, als einen Revolver aus der Tasche zu ziehen und mit einer Stimme, die das wildeste Geräusch seiner Gegner überschrie, zu rufen: „Wer mich anrührt, ist des Todes!“ Die muthigen Männer der Börse wichen schon beim bloßen Anblick der Waffe zurück, unter deren Schutz der Fremde endlich die Pforte erreichte und sich dem Posten zur Verfügung stellte. Ein glücklicher Zufall wollte, daß der Posten ein dem Fremden bekannter Nationalgardist, ein Kaufmann, war, der die nachstürmenden Boursiers theils beruhigte, theils mit der eigenen Waffe in respektvoller Entfernung hielt. Der so ungastlich behandelte Gast war gerettet. (Er war ein Berliner Kaufmann, der allerdings der Armee angehört.) Ohne die imponirende Drohung mit dem zur rechten Zeit ans Licht gebrachten Revolver wäre er von den fanatischen Boursiers zertreten worden.

— Die thörichten Unglückspropheten in der englischen Presse, welche das Elsaß als ein „neues Venetien“ für Deutschland ansehen, finden in den Wiener Blättern keinen Anklang. So sagt die „N. fr. Pr.“: Viel Klugheit wird dazu gehören, Elsaß und Lothringen auch moralisch zu erobern, und das Geschick, die Herzen zu gewinnen, hat die preußische Bureaukratie noch nicht sonderlich erwiesen. Andererseits hat der preußische Staat im ganzen Verlaufe seiner Geschichte, die ja eine fast ununterbrochene Geschichte der Annexionen ist, eine gewaltige Assimilationskraft bewährt. Die Schlesier, die im Beginne des preußischen Regiments außer sich waren über die „Enge der brandenburg'schen Hosen“, sind heute die leidenschaftlichsten Träger des preußischen Chauvinismus. Die Bewohner der Rheinprovinz, Westphalens, Sachsens, Neuvorpommerns wetteifern mit Kurmärkern, Hinterpommern und Ostpreußen im preußischen Bewußtsein. Die nächste Generation Hannovers und Schleswig-Holsteins thut es ihnen gleich. „Preußen“, schrieb Arndt einmal, „ist wie eine wollene Jacke. Erst reibt und kratzt sie, daß man meint, man könne sie nicht aushalten, nachher sitzt sie so warm und weich, daß man sie nicht lassen kann.“ Es war die Gewalt des preußischen Staatsgedankens, der die eroberten deutschen Stämme mit dem preußischen Volke verschmolz. Nun vermag diese Gewalt nicht auf die Elsässer und Lothringer zu wirken, welche von Frankreich ein noch knäftigeres Staatsbewußtsein überkommen haben; aber dafür bietet ihnen Deutschland, was ihnen Frankreich nicht geben konnte, noch wollte: die Pflege der Nationalität. Tausendfältige Unbequemlichkeiten und Uebervortheilungen, welche bis heute den Elsässern und Lothringern die französische Amtssprache bereitet hat, werden fortan verschwinden, und wenn Deutschland heute noch nicht die soziale Entfesselung Frankreichs besitzt, so bietet es doch immer noch mehr Freiheit, als die Annektirten unter dem Empire genossen haben.

— Einem „Reverend“ im fernen amerikanischen Westen ist es gelungen, unsere vaguen Ideen über das Himmelreich und seine Lokalitäten in eine bestimmte wissenschaftliche Form zu kleiden. Der ehrwürdige Gentleman hat nämlich durch eine kleine, schlaue mathematische Berechnung den genauen Flächeninhalt des Himmelreichs in Quadratmeilen berechnet, sowie die Zahl der Personen, welche seit dem Beginne der christlichen Zeitrechnung „im Glauben“ gestorben sind. Ein Vergleich zwischen jenem und diesem hat nun in dem ehrwürdigen Weisen die wenig komfortable Gewißheit heraufdämmern lassen, daß im Himmel „ein groß Gedränge sein wird und wir uns genöthigt sehen werden, in Abraham's Schooß sehr eng zusammen zu sitzen.“

— In Morlaas (Departement Basses-Pyrenées) giebt es noch liebende Herzen, welche für den Imperialismus schwärmen. Bei den Wahlen für die Nationalversammlung haben Ludwig Napoleon jun. 608, Ludwig Napoleon sen. 508 und Mutter Eugenie 191 Stimmen erhalten. Die Wähler zweier Gemeinden haben ihre bonapartistische Gesinnung durch den in ganz besonders treffender Weise kombinirten Tusch: „Vive l'Empereur!“ „Vive la Prusse!“ zum Ausdrucke gebracht.

Literarisches.

Papstthum und Konzil, Antwort auf die 21 Canones und das Unfehlbarkeits-Dogma. Otto Wigand.

Die katholisch-politischen Vereine und ihre Ziele. Otto Wigand.

Die beiden kleinen Schriften in eleganter Ausstattung und zu höchst billigem Preise herausgegeben, nehmen das neueste Konzil, das sich nicht entblödet alle anders Denkenden zu verfluchen, das mit dem Dogma der Unfehlbarkeit einen Menschen zum Götzen einer neuen Kirche gemacht und dadurch mit allen Glaubenssätzen und Gesetzen der bisherigen katholischen Kirche gebrochen hat, unter das Messer einer zerlegenden Kritik und decken es in seiner Blöße und Unwissenschaftlichkeit auf. Wir sind mit dem Inhalte, sofern er von der Negation des religiösen Lebens ausgeht, großentheils nicht einverstanden, andererseits enthalten die Bücher viel Gutes und Anerkennenswerthes.

Kladderadatsch-Kalender für 1871. Allen Freunden des Kladderadatsch können wir diesen Kalender empfehlen. Im bekannten Geiste dieses Witzblattes bringt der Kalender Gedichte, Gardinenpredigten von Ihr an Ihn, kleine Erzählungen, Miszellen, kurz das mannigfaltigste Mancherlei, welches wir unmöglich unsern Lesern alles vorführen können. Wir rathen zu lesen und zu lachen.

Briefkasten.

Auf die Anfrage unseres geehrten Abonnenten mosaischer Konfession in Neuwarp erwidern wir ergebenst, daß wir ohne Unterschied Gaben mosaischer, wie christlicher Liebe für jeden Hülfsbedürftigen, wes Glaubens er sei, annehmen und zwar um so lieber, je reichlicher sie fließen.

Die Redaktion.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. März. Wetter schön. Wind S. Barometer 28'' 7'''. Temperatur Morgens — 1° R. Mittags + 2° R.

An der Börse.

Weizen matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 61—65 Rℓ, besserer 66—71 Rℓ, feiner 73—77 Rℓ, 83—85pfd. gelber per März 78½ Rℓ nom., per Frühjahr 75pfd. Neuscheffel 79½, 79, 79½ Rℓ bez., per Mai-Juni 79¾ Rℓ Br., Juni-Juli 80½ Rℓ bez. u. Br.

Roggen loco unverändert, Termine niedriger, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 51—54 Rℓ, feiner 55—56 Rℓ, per März 54 Rℓ nom, per Frühjahr 54½ Rℓ bez. u. Gd., ¾ Br., per Mai-Juni 55¼, 55 Rℓ bez. u. Gd., ¼ Br., per JuniJuli 55½, ¼, 56 Rℓ bez. u Gd.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. 45 bis 50 Rℓ nach Qualität.

Hafer stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44 bis 48½ Rℓ, per Frühjahr 49¾ Rℓ Br., Mai-Juni 50 Rℓ Gd.

Erbsen wenig Geschäft, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 44—48 Rℓ, Koch- 52—53 Rℓ, Frühjahr Futter- 51¾ Rℓ Br.

Winterrübsen per 2000 Pfd. September-Oktober 114 Rℓ bez.

Rüböl matt, loco per 200 Pfd. 29⅙ Rℓ Br., per März 28 Rℓ Br., April-Mai 29 Rℓ Br., September-Oktober 27⅙ Rℓ Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 17⅓, 17 Rℓ bez., Frühjahr 17⁷⁄₁₂ Rℓ nom., Mai-Juni 17¾ Rℓ bez, Juni-Juli 18 Rℓ bez., Juli-August 18 Rℓ 9 Sgr bez., August-September 18⁷⁄₁₂ Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 78½ Rℓ, Roggen 54 Rℓ, Rüböl 28½ Rℓ, Spiritus 17⅙ Rℓ

VICTORIA-THEATER

Sonntag.

Er, der Abenteurer oder der räthselhafte Fremde.

Montag.

Zum Benefiz für Herrn **A. Winguth.**

Lorbeerbaum und Bettelstab.

Stadt-Theater.

Sonntag.

Der Verschwender.

Original-Zaubermärchen in 3 Aufzügen von Raimund.

Abgang und Ankunft der

Eisenbahnen und Posten

Bahnzüge:

Abgang:

Nach	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mrg.	6 U.	30. M
"	Berlin, Wriezen.	"	Mitt.	11 "	50 "
"	Berlin:	Courierzug	Nm.	3 "	38 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	5 "	32 "
"	Stolp, Breslau:	"	Mrg.	6 "	8 "
"	Stargard, Breslau:	"	Vm.	9 "	57 "
"	Danzig, Stolp, Colberg;	Courier- resp. Schnellzug	Vm.	11 "	26 "
"	Stolp, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 "	— "
"	Stargard, Kreuz:	"	Abd.	8 "	5 "
"	Stargard:	gemischter Zug	Abd.	10 "	33 "
"	Pasewalk, Prenzlau, Strasburg Hamburg:	Personenzug	Mrg.	6 "	15 "
"	Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg:	Pers.-Z.	Vm.	10 "	40 "
"	Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin:	Personenzug	Nm.	3 "	45 "
"	Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg;	Personenzug	Abd.	7 "	45 "

Ankunft:

von	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9 U.	46 M.
"	Berlin;	Courierzug	Vm.	11 "	15 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4 "	35 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10 "	28 "
"	Stargard:	gemischter Zug	Mrg.	6 "	— "
"	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 "	32 "
"	Stolp, Colberg:	Personenzug	Vm.	11 "	25 "
"	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	5 "	12 "
"	Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:	Personenzug	Abd.	10 "	18 "
"	Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mrg.	9 "	35 "
"	Schwerin, Strasburg, Pasewalk: Prenzlau:	Personenzug	Mitt.	12 "	50 "
"	Hamburg, Stralsund, Pasewalk:	Personenzug	Nm.	4 "	25 "
"	Hamburg, Strasburg, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	10 "	15 "

Posten.

I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh.
II. " " Neu-Tornei 12 U. — M. Nachm.
III. " " Neu-Tornei 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. früh.
II. " " Neu-Tornei 11 U. 25 M. Vorm.
" " Neu-Tornei 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. V.